

Hans Jürgen Wulff

## Cecilia Hausheer, Annette Schönholzer (Hg.): Visueller Sound. Musikvideos zwischen Avantgarde und Populärkultur

1995

<https://doi.org/10.17192/ep1995.2.4497>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wulff, Hans Jürgen: Cecilia Hausheer, Annette Schönholzer (Hg.): Visueller Sound. Musikvideos zwischen Avantgarde und Populärkultur. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 12 (1995), Nr. 2, S. 225–226. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1995.2.4497>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

## VI Hörfunk, Fernsehen und andere Bildschirmmedien

**Cecilia Hausheer, Annette Schönholzer (Hg.): Visueller Sound.**

**Musikvideos zwischen Avantgarde und Populärkultur**

Luzern: Zyklop Vlg. 1994, 208 S., SFr. 34,-, ISBN 3-909310-11-7

Die Konfrontation von elitärer Avantgarde und Massenkultur scheint ungebrochen, und so drängt sich bei der Beschäftigung mit den experimentellen Vorläufern des Musikvideos die Frage auf, ob und wenn ja: wie die Formen der „visuellen Musik“ den Übergang in das Massenmedium Fernsehen und in den besonderen Kommunikations- und Verwertungszusammenhang Rock-Promotion überstehen. Können Musikvideos die subversive Kraft und ästhetische Faszination ihrer avantgardistischen Vorläufer bewahren bzw. neu entfalten?

Die Autoren des Bandes sind diesbezüglich deutlich geteilter Meinung. Während Michael O'Pray angesichts der englischen künstlerischen Underground-Produktionen sehr wohl davon ausgeht, daß sich das Musikvideo und seine Verbreitungs-kondition MTV als ein Rahmen auffassen lassen, in dem „Kunst“ (im traditionellen Verständnis) produziert wird, nimmt Thomas Manks Essay „Im Mahlstrom der Bilder“ eine ganz und gar ablehnende Haltung ein: Die Videoclipbilder könnten nur selten das Stadium des Hintergrunds und der Illustration übersteigen und seien Teil eines „Mega-Mixes“ der Bilder und Töne; und auch Matthias Michels Überlegungen zur Verlagerung des semiotischen Kampfes um Bedeutungen, um Zeichenmacht im „Cyberspace“ des MTV läuft auf die Sinnentleerung der Kommunikation hinaus. Zweifel sind allerdings angebracht; denn schließlich haben bereits zahlreiche Analysen die Komplexität und Vielgestaltigkeit dieses Bedeutungsfeldes aufgewiesen. Insofern erscheint auch Ernie Tees These vom Verschwinden des referentiellen Bezugs der Bilder reichlich überzogen, wenn damit nicht nur eine Beschreibung mancher Formen des MTV (z.B. von Stakker-Videos) gemeint, sondern ein globaler Ansatzpunkt behauptet wird, der eine breite Bewegung der jungen Gattung erfassen will. Solche Aussagen erstaunen denn doch, weil sie eine fernseh- und medienkritische Position beziehen, die die ästhetischen, kulturellen und pädagogischen Qualitäten von Fernsehen von vornherein wenn nicht übersieht, so doch ablehnt. Tatsächlich ist die Rede von der alles verschlingenden „Bilderflut“ ja feste Redewendung im bürgerlichen Abwehrdiskurs gegen das Fernsehen. Wie beliebig und austauschbar die Bilder des MTV tatsächlich sind: das ist allerdings auf dem Behauptungswege nicht zu klären.

Daß es vielgestaltige und lange Tradition gibt, die die Formenwelt des MTV mit den Programmen der visuellen Musik und des abstrakten Montage-Films, mit den dadaistischen und surrealistischen Film-Experimenten sowie den Traditionen des experimentellen Films verbindet, ist unbestritten - und im übrigen durch eine umfangreiche Ausstellung und Retrospektive am deutschen Film-museum bestens dokumentiert: *Sound & Vision - Musikvideo und Filmkunst*

(Frankfurt 1993). Im vorliegenden Band eröffnet der kluge und sachkundige Beitrag „Bilder-Recycling“ von William Moritz einen Überblick über die Anleihen an den verschiedenen Phasen der Experimentalfilm-Klassik, eine Bewegung, die der Autor im „postmodernen Recycling“ kulminieren läßt, bei dem jede frühere Kunstform von Videoclip-Machern zitiert und benutzt werden kann.

Strukturelle Beziehungen zwischen Musik und Ordnungsformen der Bilderspielen im vorliegenden Band eine nur nebeneordnete Rolle. Es sei neben Cecilia Hausheers ausgezeichnetem Nachwort-Artikel „Werbende Klangaugen“, in dem sie sich der synästhetischen Umsetzung der Struktur der Musik widmet, auf Joachim Paechs umfassende Darstellung der Rhythmus-Konzepte der klassischen Avantgarde hingewiesen; seine allein technisch fundierte Kontrapositionierung filmischer und elektronischer Bilder, in die die Darstellung mündet, mag so aber kaum einzuleuchten und bedürfte einer eigenen Diskussion.

Interessant ist Matthias Michels Rückblick auf die Mediengeschichte des Rock'n'Roll ebenso wie zwei Beiträge zur feministischen Videoproduktion: Denn die Rückbindung von Musikvideos an gesellschaftliche Praxis, an subkulturelle Praxis womöglich erst kann Bedeutungsschichten eröffnen, die sich aus purer Produktanalyse nicht erfassen lassen. Es wird oft übersehen, daß die Experimente der klassischen Avantgarde natürlich auch in gesellschaftliche Praxis eingelassen waren, und sei es die Binnenkommunikation der Avantgarde selbst. Die Rock- und Popkultur habe ihre Verankerung primär in der Audiokultur, schreibt Cecilia Hausheer in ihrem Nachwort und gibt darin einen wichtigen Hinweis, den man noch radikalieren möchte: Rock- und Popkultur verweist auch auf Jugendkultur, auf sehr verschiedene Subkulturen der Adressaten, auf Bedeutungen, die keine globale gesellschaftliche Geltung (mehr) innehaben. Wenn dies der Bezugsrahmen ist, in dem Musikvideoanalyse operiert, scheint das film- und formengeschichtliche Konzept, das vorliegendem Band grundgelegt ist, fast zu eng zu sein, der aber natürlich die schmale deutschsprachige Literatur zum Thema sehr bereichert.

Hans J. Wulff (Westerkappeln)